

Abraham und Iisaak

Gruener, Franz

Innsbruck, [1939]

E

Abraham und Isaak



Abraham und Isaak

Eine Grotzeske aus dem Jahre 1933.
Als Zeitgedicht merkbar und nützlich.

Von Franz Gruener

ULB Tirol



+C258708005

'31.546'

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright 1939 by Gruener-Verlag-Innsbruck.



Off.-Expl.

3.6.40: 301

Gruener-Verlag-Innsbruck.
Druck: Karl Olbrich, Wien, IV., Floragasse 6.

Vorspruch an die Leser und Verspruch an die Muse.

Dies ist die wahre Geschichte vom Erzvater Abram und Isaak
Früheren Datums gemäß, doch von Teut und dem Söhnchen Herrn Sigi,
Heutiger Zeit hier erzählt und in schlichtere Wahrheit gebunden.
Höret im Glauben mir zu und vernehmt mit Andacht die Märe,
Furchtlos gen auß're Gewalt, nicht nach Dachau noch Wöllersdorf bärtig.
Todle drum Muse mit Schwung und greif' in die Darmsatten heftig.
Klettre in höchsten Diskant, stürz' dich in die schrecklichsten Tiefen,
Also, daß dir ein Weh verbrummt in den Därmen herumgeht,
Bis es friedlich sich löst; denn Verdauung führet zum Frieden.
Also sing mir, o Muse, von der Heldenzeiten Geschehnis,
Klassisch vom weisesten Rücktritt, vor Untat belastet den Helden.
Singe mir, Muse, hot an! Noch vor die Vergasung beginnet,
Todle, mein Dirndl, im Schwung und tritt die Bahn Pferdchen Pegasus!

1. Kapitel.

Geschichtliches, führt in die Zeiten.

Seht es begab und betrug sich, wie es geschrieben steht also
In den Büchern von Itter, dem Bergschloß, bezeugt von den Sassen,
Als das Kreuz hier mit Krücken und dort das Hakenkreuz flammte,
Beide gehöhet am Himmel, doch im Kampf verkrampft noch auf Erden;
Bücher, die teuren, verbrannt und in reinigend Wasser geworfen,
Je nach Geburt und Gesinnung, als treff oder koscher geschahet,
Hier oder dort nach den Grenzen, doch gegengesetzter Lesung;
Menschen vom Zwiespalt gelöst, gemodelt, geformt, uniformet,
Wurden in Dachau oder noch härter zu Wöllersdorf, nahe bei
Wien in Judea austriacensis, Klein-Dollfußens Knoblauch
Dustender Landschaft. — Schmerzlich war dieser Kampf und voll Wunden.

Der Kleine bozte von unten gegen den Magen und schrie dazu:
„Niemals verlaß ich die Krücken, ich humple allein und werd' selig;
Wenn nicht auf Erden sogleich, doch in der Ewigkeit, Amen.
Hört es ihr Fremden und helft mir als waltende Götter zur Rechzeit!“

Doch der andre darauf: „Nur an meinem Busen gescheh' es,
 Komm, mein Brüderlein, komm, es warten die schmorrenden Pfannen!“
 Nimmermehr hört es der Däumling, von schwärzesten Nigern verführet. —
 Doch die Ideen, die Stärkern, durchschlugen die Pfähle der Grenzen,
 Zündeten sie, und die Haken des Kreuzes schlugen ins Erdreich...
 Ist es da Wunders? Die Flamme schlug hoch empor auch gegen Itter,
 Fraß das Vorwerk rasch auf, das Gewalt vor Zeiten errichtet,
 Drang bis tief ins Gebette und fragete nach der Großmutter
 Federmanns, heimlich und schein noch, ob sie nicht etwa gesündigt?
 Und es erkand sich bei manchem, der bisher als arisch gegolten,
 Wegen gekräuselten Blondbarts und eignen Geschreis und Getues,
 Daß er nicht also. Mit einem Blitzwort getroffen: treff war er!
 Elender Heuchler! Da muß er sich schämen und senkte sein Haupthaar.
 Weiter geschah ihm wohl nichts, doch schrie er schon: er wär am Spieße,
 Unkulturell sei die Frage, barbarisch: Ablass vom Geschäfte!
 O, wie schrien da mit, verständig die Leute um Schuschnig,
 Als dem mutmaßlichen Retter vom Einbruch der Bochesbarbaren.

Und es begleitet sie einig das Waihgeschrei über den Erdkreis.
 Andere, die da gestreit eine Rachel, als sie noch jung war,
 Wohl auch von wegen der Mitgift, die Täte der Schicksse versprochen,
 Schameten sich nicht minder, da wenig von beiden geblieben —
 Schönheit und Geld vergehen, wie Märzschnee unter der Sonne —
 Und sie beeilten sich stracks, zu geben den Scheidebrief ihren
 Alternden Frau'n, was gemein ist; doch war damit manchem geholfen,
 Aber nicht allen im Reiche, denn für die Töchter und Söhnen
 Gab's kein Rezept, sie blieben auch weiters abscheulich und trefse;
 So für die Ewigkeit alle, was allzulange des Wartens.
 Und es begleitet sie einig das Waihgeschrei über den Erdkreis.
 Also hoch schlugen die Flammen und schieden die Geister vom Urstoff.
 Dieses Feuer zu löschen, begann die Geschichte vom Iisaak.

2. Kapitel.

Achtung, es beginnt nun gewaltig.

Nimmt es dich Wunder, mein Sohn, schon jetzt, was später geschehen?
 Als ein bestreudlicher Mister, der Ruh' und Abzug bedürftig,
 Mit Gepäck, Koffern und Rucksack die steilen Höhen erklimmte,
 So sich der Itterer Burg vom Bahnhof her türmen und lagern.

Seht doch, was hängt an den Schößen des wacker schreitenden Wand'ers?
Müd oder faul ließ sich ziehn ein schwächtiges Bürschchen nach aufwärts,
Jammerte arg und viel und schrie die geflügelten Worte:

„Tate, ach Tate, halt ein, daß ich rast die ermüdeten Füße.
Ist's denn noch weit da hinauf, so gehn wir doch lieber zurücke!
Anten, da siehst man die Berg auch und braucht nur zu heben die Augen,
Aber doch nimmer die Füß.“ Doch der rüstige Wanderer verwies es:

„Bengel!“ schrie er erbozt. „Nur aus Plage träufelt der Segen!“
Doch der lässige Jüngel war nicht faul mit bleckender Zunge;
Auch war er störrisch ein wenig und ließ nicht leicht frühere Meinung;
Das aber nannte man damals: Charakter und achtet es mehr noch.
Also schrie frech er entgegen: „Ohn' Plag' ist der Segen mir lieber,
Und er träufle dann nicht, er fließe flux, wie es verheißen.“

Neugierlich trabte der Vater hinan den steigenden Anstieg
Und er begab sich des Wortes, verzichtend verließ er den blaffenden
Jüngling. Dieser jedoch frühreif und beachtlichen Denkens,
Schloß, wie gewohnt, die Debatte: „Wie ist die Welt falsch und bedenklich!“
Schüttelte länger die Ohren und zog sich dann weiser dem Stock nach.
So veröhnt durch die Tat und die Stelle des Wegs hielt der Vater.
„Gut, ich bin es zufrieden. Ermanne dich, Siegfried, und streck' die Knie
Preußisch man durch, daß dein Schritt auf dem Boden hier heldisch erklinge.“
Trab, tripp, trab und tripperle trop und tripele trabe,
Hallten die Schritt auf der Itterer Brück' und dem Durchlaß,
Als der ermüdete Wanderer mit seinem Gehängsel dort ankam.

Ei, wie eilte herbei das Gesinde, die Gäste und Sassen
Und sie beäugelten scharf und voll Neugier die eben Gekomm'nen,
Wessen Namens und Rufs, und ob sie auch koscher genug sind;
Ob schon die Großmutter fehlte oder gar noch die Mutter gesündigt?
Senkte doch traurig die Ohren der Sprößling, und auch seine Nase,
Uebermächtig und krumm, aussuchte die Erd' melancholisch.
Schließlich, 's ist wahr, stand das Kerlchen auf außen verbogenen Beinen,
Und das väterlich Lob konnt' nimmer verändern den Eindruck.

O, wie ist doch das Auge die Pforte fälschlicher Meinung! —
Preisend verlangte der Wand'rer, die forschenden Blicke erfassend,
Anerkennung des Söhnchens nach rassistig Geblüt und dem Stamm-baum.
Und er ereifert sich sehr und ließ auch nimmer das Wort aus.

Doch so mit Gifte erfüllt war schon die räudige Menschheit,
Daß dem vielsprechenden Wort, mehr plärend, am Schlusse verkündet,
Keins hier zu glauben vermocht und jeder sich wandte im Hochmut.
Wenn die Papierchen schon echt, sei sicher der Bildersud tätig

Irgendwann, irgendwo, einmal . . . , wie es schon vorkommt zu Viden.
Austria judaensis, der Knoblauch süß duftenden Landschaft.

Bilderjud nennt man den Spender so heimlichen Glückes der Hausfrau,
Das selbst durch Blutuntersuchung nur schwer erweislich dem Manne.

Nie ist das Wort so stark, als wenn es nur leise verloren,
Nur als Zwinkern und Blick hinbohrt zu den lauschenden Ohren;
Bocht und bohrt und hineinschlüpft und bohrt ohne Ende im andern.

3. Kapitel.

Die Nacht bricht an . . .

Also bedrückt es den Mister, als er sich brummend aufs Ohr legt,
Rückzog die Beine in seine Gemächer, um Ruhe zu finden.
Aber der Wurm bohrt tickend im engsten, verästelten Gange,
Bohrte bedrängt und bedrückend, ob wirklich er wäre der Vater . . .
War es nicht vorgekommen, daß die Beste sich irrte im Anblick,
Einen Moment nur im Leben, doch schwer zu ertragen für 'n andern
Vierzehn Jahre und mehr, ein Leben lang, wenn es ganz schief ging . . .
War es nicht immer geschrieben in seiner Zeitung zu lesen,
Daß die Hebräer gescheiter und reich und auserwählt wären?
Hat er's nicht selbst schon geglaubt, wenn's immer gedruckt stand zu lesen?

Tatsache war's, wenn er ohne Bebrillung den Siegfried betrachte,
Daß er nicht ähnlich ihm, dessen Blut vielmehr hart ihn bedränge.

Hah! Wenn da wirklich ein Fidlach sich handelnd dazwischen gemenget,
Oder gar mit Gewalt, wahr, die Aermste sich nachträglich schämte?
Längst schon verblaßt war das Weibchen, dem Bette und Herzen entfremdet;
Zudem, er stand sich nicht gut mit der frühlings gefeierten Schönen,
Seit sie gescheiter geword'n ihm entließ und nur Sigi zurückließ.

Abwegig tiefer Gedanke! Von wo kämen Sieges Ohren,
Wo seine Nase, sein Auge, von den Beinen erst gar nicht zu reden?
Er radikalster Gesinnung, muß er nicht leugnen solch Zeugnis?
O, o, o! Diese Erkenntnis! Und konnt er kein Opfer aufbringen?
Ha! Kein Opfer in Züchten aus urteutonischem Herzen?
O, o, o, oh und ha! Kein Opfer in heutiger Zeit mehr?

4. Kapitel.

Fortsetzung folgt. Es wird noch ärger.

Wer in einsamen Nächten gegrübelt, wen schwere Gedanken
Jemals durchtobt und gehänselt, der kennet die Qualen und schweiget;

Halbtot geschüttelt find er den Glauben an dies oder jenes.
 Glücklích drum der, der da glaubt, dem Zweifel am Anfang verschwinden.
 Ihm wird Frieden schon seht, er braucht nicht bis Ende zu hören.
 Doch, wem stärkere Nerven? Er sucht auch des anderen Tages,
 Auch noch des nächsten nach Glauben; doch wehe, er findet ihn nimmer.
 Denn im Glauben ist nur, wer in der Jugend ihn lernte,
 Andere strebten nach Wissen, doch scheint mir auch dieses betrüglích.
 Letzte Erkenntnis ist von jeher dem Menschen verschlossen.

Ihn, den arg grübelnden Míster, durchhämmerten Zweifelgedanken,
 Bohrten die Würmer frech weiter und mästeten sich viele Läufe,
 Schwarz gekreuzigte Tierchen, doch unbeliebt kítzlíchén Ortes.
 O! Du kennst sie doch selber als Tapferer während des Krieges,
 Scháme dich nicht des Getiers, das gotterfschaffen wie jedes;
 Auch nicht des Herdenbesítes, wir haben es alle ertragen.
 Schweíge drum, kránke dich nimmer, doch bestreít nicht das göttliche Uebel.
 Sind sie dir heute schon fremd, in Unglückszeiten sind da sie.

Ruhlos wálzt sich der Míster trotz weichgepolsterter Pfühle,
 Und es schweifen Gedanken weit in Jahrhundert zurücke.
 Rücken Geschehnisse nah, als hátt' sich's soeben ereignet,
 Schwinden Jahrtausende fort, als wár darin gar nichts geschehen.
 Abr'am erschien ihm, Urwater, und reichlich von Jave vergúldet.
 Hatte der nicht den Iisaak geopfert, oder er wollt es doch? ...
 So sich erlöst vom Blut und kantig gestellt in die Zeiten?
 Abram zwar hatte es leicht, ihn bedrohten noch nicht Paragraphen;
 Aber heut war man gescheiter, exempla trahunt, verfáhren ...
 Also ward tapftrer Beschluß und aufs Ohr legt der Míster sich wieder.
 Diesmal bláht friedlích sein Körper sich, dehnt und dúftelet merklich.

5. Kápitel.

Nun aber beginnet es wírklich ...

Und die Sonne stieg hoch am sterneverblássenden Himmel.
 Immer noch spann sich der Míster in selígés Tráumen hinüber.
 Immer noch wurde er fester bestárkt im Entschlusse zum Helden ...
 Und die Sonne stieg hoch und höher am himmlíchén Bogen ...
 Sígí wurde verschucht. Als er arglos nahte der Ruhstatt,
 Fuhr ihm ein Fuß gewaltig, ja túckisch entgen aus der Decke,
 Daß man vermeinen gekonnt, es wáre ein Fußtritt gewesen.
 Immer noch stieg die Sonne empor am himmlíchén Bogen ...

Immer noch höh't sich die Sonne, doch plötzlich hob sich der Mäster
Aus dem Gebett und umhüllte behend die stattlichen Glieder.
Und hinuntergestürzt über steilende Stiege dem Hof zu,
Rief er den Esel herbei und legte ihm mühevoll viel Holz auf,
Trockenes, sorgsam geschichtet, nahm er eine Buddel voll Schnaps mit.
Auch eine bäuchige Flasche voll feurigen, brandigen Rumes
Zierte die Brust ihm. Also begabt und gerüstet, verpfiß er.
Und es erschien das Söhnchen, demütig, verängstigt und eilends.
Stumm und gesenktesten Hauptes, stillschweigend, trabten die Dreie
Gegen den dräuenden Gipfel, und Schweigen beherrscht sie noch immer.

6. Kapitel.

Es geht jetzt los, du wirst es gleich hören.

Wandrer, weiche des Wegs und verhülle dein neugierig Antlitz.
Scheußlich und nicht erträglich, ist der Mensch im Schreiten des Todes.
Also verdüstert hinan zog der Mäster mit seinen Gefährten,
Heldenhast sich zu begeben, was nicht nach der Ordnung gebürtig;
Nur der Esel bockt manchmal, blieb standhaft, verzog keine Miene.
Aber im Ganzen ging's vorwärts, wie fester Wille es fordert.
Schweißtropfen kollerten bald und schneller die Wangen hinunter,
Denn die Sonne stieg höher am flammend erglühenden Himmel.
Hellend das Antlitz, das kreidebleich nächstens geschimmert.
Also stiegen sie auf unter heimlich erquellenden Seufzern,
Qualenden, bangen Gedanken und zaghaft zögernden Schritten.

Aber da oben war's schön, denn schön ist die Welt im Geleuchte.
Leise sächelt der Wind über Gräser und schwankende Halme,
Kühlend die Stirne des Wandrers, gibt er ihm zurück die Besinnung.
Friedlich die Welt da oben, doch unten tobet der Herzkampf.
Wie ist die Welt doch so schön, wird sie nur von oben gesehen!

Aber der Mäster entnahm jetzt das Holz von dem Rücken des Esel,
Schichtet es grad und in quer, daß Zugwind ein Feuer könnt schüren,
Rief dann den Sigi zu sich, verlor eine Träne und band ihm
Hand und Beine gar schmähslich, bevor sich's versah der Herr Sigi,
Denn es vermutet der Mäster vielleicht, daß nicht einverstanden
Sigi, zu opfern sein Leben dem harten Gebote des Herren.

O, wie verdunkelte sich die Sonn' am verblauenden Himmel,
Ob des Entschlusses der Nacht, die drückend die Seele beschwert hat!

Und der Knabe beschrie das ungewohnte Geschehnis . . .
Bis sich's der Mifster verbat, denn nicht war's geschehen bei Abram.
Stelllich erst, als er gestärkt sich, der bauchigen Flasche entnommen,
Kräftigt sich wieder sein Beschluß, befreiendes Opfer zu bringen.

„Schweig, mein tapferes Söhnchen; nun still einmal, dulde, du Lausbub!
Stärkere Menschen han deine Geburt mir bezweifelt, auf einmal,
Echt sei sie nicht und unverfälscht keinsfalls, mir selber verdächtig;
Einmal eins bleibt doch eins, wird niemals was anders auf Erden.
Also wirst du gelöscht auf schwarzer Tafel von mir aus.
Also will ich dich opfern, wie Abraham weiland den Iisaak,
Opfern dem Gotte bleibt rühmlich, ist leichter vom Vater zu tragen.“

Gänzlich verständnislos blieben die Worte den Sigischnen Ohren,
Und er sagte bloß schlicht: „Das Holz bedrückt meine Veine!“
Das aber nahm sich zu Herzen der sorgende Vater und Mifster,
Und er entnahm seiner Flasche viel Flüssigkeit, daß man es merkte,
Also ganz reichlich gestärkt, entquoll eine Träne dem Auge.
Und er entschiede schnell ein Messer, geschliffen und biegsam . . .
Und er prüft es mit Sorgfalt, ob es zum Blutedienst brauchbar,
Nicht durch Scharfen etwa vermehre die Schmerzen des Opfers.
Sprach sich den leibtesten Mut zu und . . . legt es behutsam beiseite.
Greulich und furchtbar fließet das Blut und ist nicht zu stillen,
So die Haut hart an ungeschützt offener Stelle gerißt wird!

7. Kapitel.

Es geht noch nicht los, aber er gibt nicht nach . . .

Sigi meldet sich wieder und schrie in Angst, daß er müsse . . .
Aber „so laß es . . .“ entgegnet zu einfach der bangende Vater.
Seht doch, er nahm eine Schachtel aus dunkelstem Hosenverleiße.
Ja, was tut er denn da? Er leihet sich sorgend ein Zündholz,
Schaute es andachtsvoll länger und rieb es dann leis hin und her auch.
Sieh doch, da flammte es auf und drohte zur Flamme zu werden;
Doch eine rollende Träne verlöschte es allsgleich glücklich,
Vor noch ein Unglück entbrannte dem allzuleicht zündigem Hölzchen.
Nicht so leicht lasset der Mann vom sündig gefaßten Beschlusse.
Seufzend in Trauer entnahm er der Schachtel ein weiteres Zündholz,
Strich es fast zärtlich hinher an der bräunlichen Schwart' des Behälters,
Daß es entbrenne dort stracks, mit Knacks es leuchte am Holzschafte.

Lockend zu längerem Spiel, verwies sich's der Meister von selbst.
Da, bei vermehrtem Druck und erheblichem Fleiße gelang es;
Doch ein sich hebender Wind, behob den gewünschten Erfolg sich.
„Ei“, sprach der Mister erleichtert, „es brennet nicht weiter, es geht nicht!“
Und er entnahm zum Troste der bäuchigen Flasche das Nasse.

8. Kapitel.

Er gibt noch immer nicht nach, ein Schlemmer und Schlimmer...

Sigi auch meldet sich wieder: „O waih geschrien, liebster Herr Vater,
Löse die Binden und Qual, daß wieder ich fröhlich mich springe!“
Doch das verhärtete Herz, das nachtdurchquälte des Vaters,
Hart verstockt blieb es noch immer, verschlossen dem Seufzer des Knaben.
Was zog er aus seiner Tasche? Ein Pistol, war sauber und blank.
Was leert auf sölhene Pfann er? Ein Pulver war grau und es stank.
Hätt' es doch Jave behalten und er's vergessen zu Haus!
Wer sollt noch Unheil verhüten im vorgeschrittenen Graus?
Schon saß der Finger am Drücker, schon tastet die Richtung der Lauf.
Pulver wird sich entzünden, die Kugel stürzt vorne heraus...
Schon kehrt der Mister sich rückwärts, er kann nicht besch' n das Spektakel.
Seht, es will drücken der Finger... jetzt... Zum Kukuk, ja Schnecken!
Jave erlaubt dir nimmer den Wit zu Ende zu blecken
Jave hatte schon längst seinen Frieden geschlossen auf Erden.
Ihn gelüftet's nicht mehr nach blutigen Opfern der Treuen,
Denn bei den hohen Fleischpreisen war er Vegetarier 'worden.
Auch war im Grunde er eins im Handel und Wandel mit Odhin
Aus der großen Familie der göttlichen Eheverbrecher.
So beschäftigt die Frag' ihn nach Müttern und Großmüttern wenig;
War so dem Grund nach befriedet, verlangte kein Opfer zum Ausgleich.
Grad noch vor Toerschlusß rief er aus den hallelujenden Scharen
Neckische Englein herbei, sehr niedlich, pausbäckig und rundlich.
Und er flüstert — als Donner hören's die kleinlichen Menschen,
Plötzlich aus blauendem Himmel und Däster umhüllt ihr Gemüte; —
Aber er flüstert ins Dohrchen der Engel die heimliche Botschaft...
Sieh da, mein Chutester, sieh bloß, es öffnet sich weiter das Tor,
Sorglich natürliche Spritze läßt schwere Tropfen hervor.
Schließlich, ein Bächlein, plätschern sie nieder zur Pulverpfann'...
Dankbar aus Sigeles Hosen ein gleiches Bächlein tann.
Nun kannst du lange mit drücken, es geht doch nimmer nix los dir,

Wie du auch mehr krümmst den Finger, es knackt das Federlein bloß hier.
 Zudem verspürte, sich schüttelnd, der Myster den gleichen Drang nüssend
 Und er trat fragend zur Seite, den verblauenden Himmel nachmessend.
 Ja, er hätt' kaum sich gewundert mehr, wenn dort im Dornbusch ein Widder
 Hängend mit gold'nem Gehörn sich statt Iisaaks zum Opfer erboten,
 Wie es so Schafe zu tun pflegen. Er schaute vergeblich nach gänzlicher
 Fällung der Urzeit; doch es waren Jahrtausend verstrichen
 Seit es dem Abram geschah, und so damals vergüldet die Stimmung.
 Vielleicht ward Jave auch ärmer im Kampf konkurrierender Götter?
 Tatsache ist's, das gold'ne Gehörn fehlt meistens dem bäuerlich Rindvieh.
 Doch dafür machte sich merkbar der Esel mit I—a und Ji—ach;
 Wohl, weil er futtergelüstig es ihm schon zeitlang, dem Esel.
 Und es entnahm der Myster der bauchigen Flasche die Stärkung.
 Sigi auch fand sich in Fahr noch, er schrie mit Gewalt: Polizei her! —
 Also fällte den Wald, die Wiese und Halde Geschreie
 Mehrstimmig laut nach Gesetz, sehr dringend im Drange und gröhlend.

9. Kapitel.

Er gibt halt doch nach; er muß sich nun ändern und bessern.

Siehe, es teilt sich das Buschwerk, ein ramfiger Bauer schreit aufwärts:
 „Gschertester Rammel dort oben! Hier ist doch das Feuern verboten!
 Jedermann weiß das schon längst, nur dir muß man's exterix sagen!
 Mach' dich gleich durch und verschwind', sonst pfänd' ich den Esel dem Esel“ —
 Weh tat das grobe Geschrei den feinen Ohren des Vaters;
 Zumal kein Feuer gemacht er, er längst kein Feuer wollt' zünden.
 Doch wer kann sich in Streit einlassen gen Stärk'ren mit Logik?
 Wer sich vermessen, mit Schluß und Fuß ändern den stattlichen Gegner?
 Stets gibt Gescheiterer nach, freut sich später vergnügt seiner Meinung.
 Gott ist zwar groß, jawohl, doch größer ist der Professor,
 Gott weiß alles, das schon, doch jener weiß es viel besser!
 Demgemäß hat sich beeilt auch der Myster zur friedlichern Gegend.
 Und auf dem Wege war Zeit genug, weitere Gründe zu finden.
 Zeichen genug hat gegeben ein Gott dem ergebenen Sucher.
 Allzu begierig sei niemals der Mensch nach Gaben und Wundern.
 War denn das letzte nicht deutlich, mit Großverlust nahe verbunden?
 Menschen gibt es so viele, sie wägen zu Zeiten nur wenig,
 Doch ein Eselsverlust hat immer den festesten Preis auch!
 Einziges Opfer des Abram verwarf Jehova schon damals,

Nahm es nicht an und schickte den güldenen Widder im Dornstrauch.
Mit der Zeit lernt man dazu und rückentwickelt sich nimmer;
Also fehlt jetzt der Widder mit goldenem Horn, kannst nix machen;
Freilich, 's ist schad'. Und bedauernd verweilte der Mister im Sinnen
Wegen des gold'nen Gehörns, doch seines tat sichtlich ihm schwinden.
Und es entnahm der Magister der Flasche die letzte Stärkung,
So noch vorhanden und äugelt nach dem allerletzten Tröpfchen.

10. Kapitel.

Logische Fortsetzung.

Dann aber trollt er sich schneller und gab sich ermutend das Zeugnis:
„Gott hat mein Opfer verworfen, das ich im Gehorsam geboten.
Nimmer vermaß sich der Mensch, den Zipfel des Zeugens zu heben.
Was die Götter verbergen und Frauen verschweigen, das bleibe!“
„Sind auch die Knochen nicht koscher, der Geist ist's, der alles aus gleichet.
Isaak wird sich verwachsen zu einem noch stattlichen Jüngling;
Nordisch die Nase sich bilden, es gibt dazu heut' auch Maschinen,
Ohren werden ihm spitz steh'n, ihr träumerisch Hängen leicht lassen,
Schließlich die Beine selbst stramm steh'n, durchdrückt auf deutsches Kommando.
Geht dann noch nicht der Bengel, so wird er verschickt übers Wasser.
Dort verwächst er sich sicher zum reinsten Amerikablute.
Amerikanisch einmal, ehrt ihn diplomatisch Europa.“

Also ist beiden gedient. Es verschnauft beruhigt der Mister . . .
Fort mit der Märe von Triebkraft und Durchschlag semitischer Blutes,
Fort mit der Fabel vom Juden, der bildend die Wohnungen streifte in
Widen der Austra judaensis, der knoblauch duftenden Landschaft.
Also sich stärkend und wappnend gen schärfere Fassung der Brüder,
Kehrt er zurück mit dem Söhnchen und dem stehenden Esel.

11. Kapitel.

Ende gut, alles gut.

Itterers Sassen und Gäst war'n erschrocken zu Hause verblieben,
Hatten den Abzug gesehen, den Verlust des Holzes vermerket.
O, wie atmen sie auf, als alles glücklich zurückkam,
Isaak, der Esel, das Holz; wie freuten sie sich dieser Lösung,
Ohne Geblute zu finden auf Erden den köstlichen Ausweg:
Wenn die Vermöhlung mißlingt, wird der Isaak verschickt übers Wasser,
Mehrend Amerikas Liebe zum auserwähltesten Volke.

Itters gemischte Gesellschaft erkannt im schärferen Denken,
Daß nicht der Nabel der Welt hier, die Frage nicht hier zu entscheiden.
Itter erhielt für den Beinam: „das tolerante Geschloffe.“

Radikal übergeblätigt sind alle Ideen am Anfang,
Doch es klärt sich der Wein, wenn er einst auch noch so gestürmet,
Ist nur das Schlechte heraus und die Gärung glücklich vollzogen,
Schließlich zum süßigen Trank, der wohl bekommt den Menschen.

Also wurde ein Schaf, das die Nimrode irrend geschossen,
Wie ein Opfer bekränzt, mit Lorbeer, mit Salbei gebraten,
Festlich im fröhlichen Lachen den verlangenden Mäulern gettschet.

Also im Uebergeschrei verklang heut' die Such' nach Großmuttern,
Zudem gar nicht aktuell noch in Schuschniggs knoblauchender Landschaft.
Und ein verlängertes Tränklein söhnte die Fragenden ganz aus.

12. Kapitel.

Es wird fortgesoffen. Eine spätere Fortsetzung.

Dann aber war es zu Ende, ganz aus, was im Herzen gequirlet,
Und erst in späteren Jahren erwuchs es vollends zur Wahrheit.
Wie ich's prophetisch erlebet im Jahre dreißig und dreie,
Aber nun waren wir auch viel älter und weiser geworden
Und solch schwierige Fragen entschied ein hakischer „Pimpf“ schon.
Nur am nächtlichen Himmel zog gleich seine Bahnen der Mond noch
Schwellte und schwand und kam, wie seit hunderttausend Jahr wieder. —

Werke von Franz Gruener:

In der Innsbrucker Druckerei u. Verlagsanstalt:

Tiroler Hundegeschichten, 1918.

Taroler Heilige, Karikaturen der Landhausgrößen, 1922 (vergriffen).

Der Erstgeborene, Erzählung, 1919.

Vom lieben Ich, Tiroler Spiegelbilder, 1921.

Deutschland, **Deutschland über alles und noch mehr**, Reisebriefe im Jöbstenstil aus der Zeit der sinkenden Mark, 1932.

Uebernommen vom Gruener-Verlag, Innsbruck und dort weiter erschienen:

Lieder und Verse, 1932.

Als wir durch den Frühling ritten . . . Ausgewählte Lieder, 1933.

Trommle, Trommler, ausgewählte Balladen, 1934.

Die Tyroler Dichtermähre, Satyren und Karikaturen, 1934.

Die vernewerte Tiroler Dichtermähre oder das Fohlen, 1936.

In der Systemzeit beschlagnahmt, Verfasser zu 1 Monat verurteilt, wegen Hochverrat und Aufreizung verfolgt.

J. N. R. J. Die Burgpassion von Itter, Drama, 1938.

Die drei Itterer Ritterspiele: 1938.

Der böse Ritter, die Elisabethlegende,

Tus primae noctis, die Salvelegende,

Itter im Bauernkrieg 1525.

Erasmus Mandl, das große Itterer Bauernspiel, 1938.

Das Weihnachtsspiel von Hopfgarten, 1938.

Von Gott zu Gott, die Itterer Elegie, 1937.

Vom unguten Andern. Neue Tiroler Spiegelbilder, 1939.

Blüten und Heu, eine Nachlese, 1939.

Ausfolge durch F. Volkmar in Leipzig.

In Druck und Vorbereitung:

Die Tiroler Antologie 1900—1940.

Vom Ausklang Pichlers bis zum Umbruch.

Ewiges Blühen:

1. Gedichte von Arthur von Wallpach,

2. Gedichte von Alfons Pehold.

Unterm roten Adler, ein Tiroler Heimatsroman der Vor- und Nachkriegszeit und in die Zukunft hinein.



